

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 30

Artikel: Vom Hörensagen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-477193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Mensch

Der Novitätenfreund:

Jetzt kommt er dann, der wirklich neue Mensch,
der wahrhaft nigelnagelneue!
Ich sage dir bestimmt: «Bi Gott, du kennsch
ne nümme wieder — ja, mi cha sich freue!»
Der wird dann weder lieben mehr, noch hassen,
wird nicht mehr prassen und auch nicht mehr jassen ...
Der wirklich neue Mensch, er kommt, er kommt,
So wie er unsern neuen Zeiten frommt!

Der Skeptiker:

Ein neuer Mensch, geformt von neuer Zeit?
Vergiß nicht: Kleider machen Leute!
Wohl kauft der Mensch sich gern ein neues Kleid,
doch bleibt er, was er gestern war auch heute —
er kann vom Essen weder Trinken lassen,
wird weiter lieben, hassen wie auch jassen ...
Der «neue» Mensch — dem Novitätenschein
zum Trotz wird er im Grund der alte sein!

El Hi

Alles schon dagewesen

Ein Vorläufer mancher Zeitgenossen, deren Seelenruhe einer Aufmunterung bedarf, Sir Boyle Roche, Mitglied des Irischen Parlaments, schrieb 1798 während einer irischen Revolution an einen Freund:

«Da ich gerade ein wenig Ruhe und Frieden habe, kann ich mich hinsetzen und Ihnen über den Aufruhr und die Verwirrung berichten, die wir hier durchmachen.

Wir erleben schöne Zustände; wenn wir zum Essen hinsitzen, müssen wir in jeder Hand bewaffnet sein. Während ich diesen Brief schreibe, halte ich mein Schwert in der einen und eine geladene Pistole in der anderen Hand.

Ich schloß von Anbeginn, daß dies das Ende sein wird und ich behalte leider recht, denn wir sind noch nicht halb damit fertig.

Ich hätte Ihren Brief schon vor vierzehn Tagen beantworten sollen, aber ich erhielt ihn leider erst heute morgen. Kaum eine Post geht ein, ohne beraubt worden zu sein. Falls Sie diesen Brief nicht erhalten sollten, so wird es ihm eben auch so gegangen sein, und Sie lassen es mich am besten sofort wissen.»

Demokrit jun.

Erneuern?

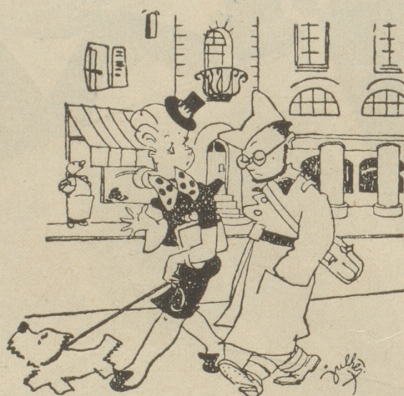
«Knüslü hat durch das Weltgeschehen seine Gesinnung ganz und gar geändert und will sich einer neuen Partei anschließen.»

«Ach woher, Knüslis Gesinnung (der Vorteil) bleibt sich immer gleich, er ändert bloß die Farbe seines Hemdes.»

Lirpa

Weissenburger
WEISSENBURGER
TAFELWASSER
kältet nie!

WEISSENBURG-MINERALTHERMEN A.-G., THUN



«Zwei Franke im Tag! ... Du schtellscht Di schlecht; es gäb sicher Regimenten, wo besser zahled!» ... —

Französischer Humor aus «Ric et Rac»

E chlyns Märli

De Tüfel söll schyns letschthin uf üsi Wält cho si, um z'luege, was d'Lüt au mached. Ganz trurig ischt er nochher wieder i sini Höll abe g'gange und hät sine Untertane gsait, daß es uf dr Wält obe no viel schlimmer sei als bi ihm i dr Höll. Sit do wird jede, wo i dr Höll nöd rächt tuet, zur Schtroof uf d'Wält ue bugsiert.

I dr Höll unde aber müeß es jetzt si fascht wie im Paradies. Glaubsmir

Episode in Zürich

Der Fourier, die Postordnanz und der Gefreite Kabi spazieren durch Zürich. Da kommen sie hinter dem Corso vorbei, Richtung Bahnhof Stadelhofen. Als Beobachter meldet die P.O.: «Du, lueg det die Offizier, sogar en Oberscht isch derbi, dene wämmer zeige wie d'Elite-Truppe grüest.» Ein schneidiger Gruß, Achtung rechts und wir sind vorbei. Mit graziösem Handanlegen an die goldumranderten Mützen und einem Lächeln haben die Herren Offiziere den Gruß erwidert. Da meint die P.O.: «Du, under so menschefründliche Offiziere möcht i no lang Dienscht tuel!»

(Es sind nämli «Gilberte-Offizier» vom Corso gsi!)

K. Bi.

Altes Sprichwort in neuer Fassung

Glücklich ist, wer vergißt
Was noch zu ändern ist. ischl.

Hausfrauen-Politik

«De Bundesrot hät guet säge, mir müesse neutral si. Aber was söll ich au no choche, wenn ich kei Wienerschnitzel, kei russische Salat, kei französische Ordövre und kei Italiener-Spaghetti meh mache darf!»

Frieda Ratlos

Vom Hörensagen

Ich besuche einen Bekannten, von Beruf Prokurist und nebenamtlich eifriges Vorstandsmitglied eines großen Männerchors. «Du», berichtet er unter anderem, «am Mäntig Abig hämmer müesse uf de Münsterhof go singe, weisch wäge dere Gottfried Chäller-Fyr. Was meinscht, singt mer ächt euis au e mal, wänn mer dänn füzg Jahr tod sind?» Und, da ich ihm nicht rasch genug antworte, klärt er mich auf: «Es müessi schints en ganz guete und bekannte Dichter gsi si, dä Gottfried Keller!»

Ha. Ho.

Was ist Krieg?

So wurde einmal, in längst verflossener Zwischenkriegszeit, ein Bauer in Schwyz von einem Sommergast gefragt. «Was gebt Ihr mir, wenn ich es Euch sage?» Der Fremde gab ihm ein Geldstück und der Bauer sagte nichts; ließ sich noch ein Geldstück geben und sagte wieder nichts. Der Gast wurde böse. «Wenn einer mehr nimmt, als ihm zukommt und der andere darüber böse wird! Wißt Ihr es nun?»

U. U.

Gedankensplitter

Bittere Wahrheiten sind Medizin, aber die meisten Menschen lieben Arzneien nicht.

Das sicherste Mittel um reich zu werden ist immer noch der Geiz.

Gewisse Leute machen aus allem einen Witz, andere machen aus allem eine Tragödie.

Ma.